

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

4.4.1813 (Nr. 94)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 94. Sonntag, den 4. April. 1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Wie die neueste Stuttgardter Zeitung meldet, hatte der Fürst von Schwarzenberg, auf seiner Durchreise durch diese Stadt, am 2. d. eine Privataudienz bei dem Könige von Württemberg.

Am 31. März sind der Fürst von Radziwil und der Erbprinz von Waldeck, und am 1. d. der Divisionsgen. Dupretou zu Frankfurt angekommen. Die Bestimmung des letztern geht nach Magdeburg.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Kassel vom 30. März: „So eben erhielt Sr. Maj. durch einen Kurier von Sr. k. H. dem Vizekönig die Nachricht, daß der Feind gestern bei Werben geschlagen wurde, wo ein ziemlich beträchtliches Korps Kavallerie und Infanterie an das linke Elbeufer gekommen war; Sr. k. H. sandte sogleich Truppen dahin. Die Russen wurden gänzlich geschlagen, eine große Anzahl derselben wurde getödtet, und sehr viele sind ertrunken. Zwei große Schiffe mit Kosacken an Bord sind untergegangen. Die Trümmer dieses zerprengten Korps haben sich nach魏尔zen gezogen, wo sie mit den Truppen der Generale Morand und Carra St. Cyr zu thun haben werden; zu gleicher Zeit hat Sr. M. die nöthigen Befehle erteilt, um sie zu verfolgen.“

Deffentl. Nachrichten aus Wittenberg v. 25. März enthalten folgendes: „Unsere Stadt ist in 14 Tagen durch unglaubliche Thätigkeit und gewaltige Maasregeln aller Art, wohin freilich auch das Umschlagen aller Alleen um die Stadt, und eine Requisition von vielen tausend Stämmen aus den benachbarten Forsten gehört, so befestigt worden, daß sie selbst einer förmlichen Belagerung trogen könnte. Unsere Besatzung in der Stadt, den Vorstädten und dem Brückenkopf mag über 10,000 Mann betragen, und täglich marschieren neue Truppenabtheilungen ein. Man scheint

entschlossen, nicht nur diesen Punkt zu behaupten, sondern auch von hier aus wieder Angriffsweise vorzuschreiten. Anfangs fehlte es an Lebensmitteln, und die Einwohner rissen sich um das warme Kommissbrod. Jetzt sind vom Rathe hinreichende Vorkehrungen getroffen. Fast alle Nacht sieht man in der Gegend umher ein Feuer aufgehen. Am 17. März brannten drei Gehöfte in einer Vorstadt ab. Mehrere Kosackenhausen umschwärmten die Stadt; des Nachts kommen sie bis in die äußersten Vorstädte. Am 19. nahmen die Franzosen eine große Rekognoszirung vor. Die Kosacken wurden dadurch auf zwei Meilen weit zurückgedrängt, erschienen aber am folgenden Tage wieder in unserer Nachbarschaft. Die Epidemie, die durch die Lazarethfieber täglich vermehrt wird, raubt manchen Menschen weg. Die Lage der Einwohner ist daher sehr bedrängt. Selbst manche Hütte hat 40 Mann Einquartierung. Mehrere Professoren haben sich in andere Gegenden und zu ihren Freunden begeben, da an Kollegienlesen nicht zu denken ist. Die Juristenfakultät hat in Dresden darum angesucht, ihre Arbeiten an einen andern Ort verlegen zu dürfen. Fast alle auswärtige Studierende sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Acht Studierende, die spaziren geritten, und auf dem Luthersbrunnen, wo Kosacken liegen, von diesen umringt worden waren, schlugen die ihnen unter lockenden Bedingungen angetragene Anstellung bei der russ. Armee aus, und erklärten, daß sie zu andern Zwecken in Wittenberg wären.“

Sr. königl. Maj. von Baiern haben Ihren wirkl. geh. Rath im außerordentlichen Dienste, Franz Gabriel Debray, Mattheserritter, des Ordens der baier. Krone und des preuß. Adlers Großkreuz, Mitglied der kön. baier. Akademie der Wissenschaften u. in Rücksicht seiner seit 1789 geleisteten treuen und nützlichen Dienste, unterm 26. Febr. d. J., samt seinen Nachkommen in den Grafenstand erhoben.

F r a n k r e i c h.

Am 28. März haben S. k. M. den Pallast de l'Elisee bezogen.

Bei Gelegenheit der neusten Bewegungen der Division Morand ist im Hauptquartier zu Bremen am 25. März folgendes Bulletin der 32. Militärdivision erschienen: „Die Division Morand ist heute von Bremen aufgebrochen, um wieder über die Elbe vorzurücken. Sie wird sich von Haaburg bis Lauenburg, wo sie ihr Hauptquartier hat, ausdehnen. Die Division St. Cyr wird dieser Bewegung folgen, sobald 2 mobile Kolonnen, welche abgeschickt worden sind, die aufrührerischen Gemeinden der Niederweser zu säubern, zurückgekehrt seyn werden. Eine dieser Kolonnen wird wahrscheinlich eine Abtheilung, welche die Engländer ans Land gesetzt haben, und die bis Bremerlehe vorgerückt ist, antreffen; sie wird derselben gutes Recht wiederfahren lassen. Die Bewegungen der Korps St. Cyr und Morand sind mit jenen des Prinzen Vikarions kombiniert. Sr. k. Hoh. ist mit dem unmittelbar unter seinen Befehlen stehenden Korps zu Magdeburg eingetroffen. Der Graf Lauriston hat ihm Platz gemacht, indem er die Elbe hinunter nach Dömitz gezogen ist. Alles kündigt an, daß man die Offensive wieder ergreifen wird. Die Russen haben Hamburg verlassen, nachdem sie eine Kontribution, in Form eines Anlehens, erhoben haben, die, wie man sagt, 2,000,000 stark seyn soll. Die Hamburger weinen mit ihrem kosackischen Senat über ein Vergehen, wovon die Folgen für den künftigen Zustand dieser Stadt nicht zu berechnen sind.“

Die Zeit. von Florenz sagt unterm 9. März: „Durch die letzten Briefe von Paris erhalten wir die angenehme Nachricht, daß der Erzbischof von Florenz, Monsignore Graf v. Osmond, am 23. Febr. die Ehre gehabt hat, zu Fontainebleau Sr. päbstl. Heiligkeit Pius VII. seine Aufwartung zu machen, und mit den größten Beweisen von Achtung und Liebe empfangen zu werden. Se. Heil. war von mehreren Kardinalen und Prälaten umgeben, welche sich aus allen Theilen des Reichs hinbegeben hatten, um Ihnen ihre Aufwartung zu machen.“

Die Handelsverbindungen zwischen Nordamerika und Frankreich werden immer lebhafter. Die Amerikaner betreiben sie durch leichte und gut segelnde Schiffe, die sie zu 60 Prozent affekuriren. Der Gewinn bei diesem Handel ist so groß, daß, wenn von drei Schiffen nur eins

glücklich ankommt, dadurch der Verlust der zwei andern ersetzt wird.

Am 26. März standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 Fr. 20 Cent.

D e s t r e i c h.

Privatnachrichten aus Wien vom 27. März in Nürnberg. Blättern enthalten folgendes: „Es werden beinahe täglich Ministerialkonferenzen gehalten, theils um Mittel ausfindig zu machen, die großen Kosten, welche die in Böhmen aufgestellte Observationsarmee veranlaßt, zu decken, theils um dem Handel in das Ausland, welcher durch die Zeitereignisse sehr ins Stocken gerathen ist, wieder aufzuhelfen. So haben sich z. B. die Vorräthe an Eisen, wegen des geringen Absatzes im Inlande, sowohl in Steyermark als in Böhmen so sehr vermehrt, daß bei den Gewerbschaften nicht mehr Platz genug vorhanden ist, es unterzubringen; auch an Einwandern, Tüchern und Glaswaaren hat man Ueberfluß. Die Tücher, welche in diesem Winter nach Polen gegangen sind, waren nicht hinlänglich genug, um die damit angefüllten Magazine in Oesterreich, Böhmen und Mähren nur zum Theile zu leeren. — Das Gerücht, daß die Finanzverwaltung einer Kommission, an deren Spitze der Finanzminister stehen soll, in Zukunft werde anvertraut werden, hat sich seit einigen Tagen wieder erneuert. — Es heißt, daß die Häuser mit einer neuen Auflage, welche 10 Prozent der jährlichen Miete betragen soll, werden belegt werden. — Die Oekonomen haben als etwas besonderes bemerkt, daß der im vorigen Jahre in Oesterreich gebaute Waid beinahe gar keinen Farbestoff geliefert habe. Man schreibt dies der übeln Bitterung, und vorzüglich der großen Feuchtigkeit zu, welche alles Pigment in der Pflanze auflöst haben soll. Vielleicht ist man auch mit den verschiedenen Methoden, den Farbestoff zu gewinnen, noch zu wenig bekannt, um sich denselben auch bei der durch die Bitterung etwas alterirten Beschaffenheit der Pflanze bemächtigen zu können. — Da die östreich. Güterbesitzer nicht allein für ihre eigenen, sondern auch für die Steuern ihrer Grundholden haften müssen, so ist wirklich über den größten Theil derselben, wegen der noch unberichtigten Landesanlagen, die Exekution verhängt.“

Am 27. März wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 141½ Ufo, und zu 140½ zwei Monate notirt.

Die Dresdener Elbebrücke.

Unter allen Brücken, die schon der alte Leupold in seinem Schauplay als Zierden deutscher Residenzen und Hauptstädte beschreibt, war bis jetzt die Dresdener mit Recht als die erste geachtet. Das Ganze zeigte eine leicht- und frei schwebende Gallerie, die eine kühne Bogenstellung zur Unterlage hat. Schlanke Zierlichkeit mit unerschütterlicher Festigkeit im Bunde erhoben diesen dem Elbegott angelegten Gürtel zu einem Schmuck, so schön, als wäre er in der Werkstätte des Vulkans zubereitet. Siebenzehn Pfeiler von Pirnaischen Quadern bildeten sechs- und zehn Bogen. Eiserner Klammern, in Blei gegossen, gaben den Grundstücken eine fast unzerstörbare Dauer. Jährlich brachen sich die gediegensten Eisblöcke, wie Glasscheiben, daran. Sie war viel bequemer und breiter als die Prager Brücke über die Moldau, da sie in den halben Pfeiler-Rundungen, die jener Moldaubrücke ganz fehlen, die bequemsten Sitze zum Ausruhen darbot (es hatten in allem an tausend Personen Platz auf diesen Sitzen), und in den auf jeder Seite $2\frac{1}{2}$ Elle breiten steinernen Fußbänken für die Geschäftigen und Spaziergänger einen wahren Lustweg bildete, während der hochgeplasterte Fahrweg in der Mitte von $13\frac{1}{2}$ Ellen Breite sogar für drei neben einander gehende Frachtwagen Platz hatte. Auch die berühmte Regensburger Brücke hat weit mehr Schwerefülliges in ihrer Form und in ihren solid gemauerten Brüstungen, da hingegen die zierliche Leichtigkeit des auf beiden Seiten hinlaufenden, symmetrisch durchbrochenen eisernen Gatterlehnwerks dem Ganzen eine recht durchsichtige, ätherische Form gab. Bei der reichen Aussicht auf das paradiesische Elbethal auf beiden Seiten, auf die reizenden Weingebirge, die amphitheatralisch Dresdens rechtes Elbeufer umarmen, und auf die Kirchen, Palläste und Terrassen auf beiden Seiten, die manchen aus Italien Zurückkehrenden an die Umgebungen der Arnobrücke in der kunstreichen Hauptstadt Hercuriens erinnerten, konnte es kaum fehlen, daß nicht diese Brücke zu jeder Jahres- und Tageszeit den willkommensten Sammelplatz und Vereinigungspunkt aller Einheimischen und Fremden machte, und daß nicht nur die Einwohner Dresdens, sondern auch die fernern Bewohner Sachsens auf sie, als auf die Zierde des ganzen Landes, blickten, daß sie es von Reisenden gern hörten, wenn diese zuweilen versicherten, sie verweilten bloß, um in den Abendstunden des kühlen Luft-

wegs auf dieser Brücke zu genießen, noch einige Tage länger in Deutschlands Florenz, und daß sie die alte Sage gern wiederholten, daß Friedrich II. im siebenjährigen Kriege die Brücke zu schonen ausdrücklich befohlen habe. Die Geschichte dieses fast sechshalb Jahrhunderte stehenden Wasserbaues zerfällt in drei Hauptperioden. Die erste geht von der Gründung aus, unter dem Markgrafen Friedrich dem Ernsthaften im Jahr 1344, bei der Brücke auf 24 Pfeilern aus Pirnaischen Quadersteinen erbauen ließ. Der Papst bewilligte (so lautet die alte Ueberlieferung) damals Butterbriefe zu ihrer Erbauung, daß heißt, den Ertrag von den Erlaubnißscheinen, in der Fasten Butter, Käse, Milch und Eier zu genießen, wodurch im Mittelalter mancher Damm sich aufwölbte, und manches andere große Werk der Baukunst hervorgebracht wurde. Als Kurfürst Moriz Dresden mit Festungswerken und Bastionen umgab, wurden zum Behuf derselben die das Schloß zunächst berührenden fünf Pfeiler überschüttet. Dies mag die zweite Periode heißen. Die glänzendste dritte beginnt in den Jahren 1727 bis 31, wo der erste sächsische König von Polen, durch seinen Baumeister Pöppelmann, ihr die ganze jetzige Gestalt, durch Trottoirs, erhöhten Fahrweg und eisernes Geländer, gab. Unter dem jetzigen, allverehrten Regenten Sachsens erhielt der mittlere und höchste Pfeiler einen wohlberechneten Elbemesser, welchen der König aus den Zimmern des Residenzschlosses sehen konnte, und woran der Wasserstand täglich beobachtet, tabellarisch verzeichnet und durch den Druck bekannt gemacht wurde. Derselbe Hauptpfeiler, an dessen Grundstellung der Elbemesser angebracht wurde, trug oben das herrliche, massive, in Bronze gegossene und prächtig vergoldete Crucifix, welches der Kurfürst Johann Georg II. in 33 Zentnern Erz, von Herold verfertigt, König August I. aber aufs neue vergolden und ihm künstliche Felsen zur Unterlage geben ließ. In der Abendsonne, zweifach vergoldet, war es seit Jahrhunderten ein Lichtstern in höhere Welten für viele Andächtige. Bei feierlichen Abendbeleuchtungen spielte die Dresdener Brücke immer die erste Rolle, und so erglänzte sie noch in voller Herrlichkeit in jenen unvergeßlichen Tagen im Frühjahr 1812. Eine Abbildung dieser schönen geordneten Bauminautou wurde damals in öffentlichen Blättern gegeben. Gerade der Bogen neben dem Hauptpfeiler, worauf das Crucifix stand, und unten der Elbemesser angebracht ist, wurde nebst seinem nächsten Nachbar zur Altstadt zu, durch Pulverminen gesprengt, und dadurch alle Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt aufgehoben. Nur durch sogenannte Kontrabogen unter dem Wasser kann ein Bau der Art geführt werden. Als August I. ihm seine jetzige Festigkeit gab, mußte die Elbe zu diesem Zweck ganz abgelenkt werden.

Konzert-Anzeige.

Am Mittwoch, den 7. April, wird der Königl. Bayerische Hofmusikdirektor Franzl, in dem Wielandischen Saale zum Badischen Hof, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert geben. Der Anfang ist um 6 Uhr. Das Uebrige wird der Konzertzettelt sagen.

Durlach. [Empfehlung.] Da mit hoher gnädigster Genehmigung Unterzeichneter seine Wirthschaft im Kietlisfeldershaus für diesen Sommer, bis zum letzten Oktober dauernd, dato wieder eröfnet hat, so ladet er einen hohen Adel, sämtliche Honoratioren und wohlangesehene Bürger von der Nachbarschaft höflichst dahin ein, und verspricht gute und billige Aufwartung. Außer genanntem Personale wird niemand anders, als nur noch die Unterbeständer dieses Felds, mit freundschaftlichem Blick als Gast da aufgenommen werden. Und da nur Ordnung und friedliebende Personen, die das ungekünstelte Ländliche, durch grüne Waldung und Sandfeld passierend, und sitzsame frohe Stille lieben, wie es dieser Platz giebt, in dieser Einladung verstanden sind, so schmeichelt er sich einen eben so zahlreichen Zuspruch, wie voriges Jahr, von obengenannten resp. Gästen, denen sich bestens empfiehlt

Musikdirektor Bauer,
als Hauptbeständer des Kietlisfelds.

Durlach. [Pferde-Versteigerung.] Montag, den 5. April, Vormittags 9 Uhr, werden im dahiesigen Schloßhof beim Stall 5 Stück Trainspferde, gegen baare Bezahlung, versteigert; wozu die Kauflustigen eingeladen werden.

Weinheim. [Wein- und Früchte-Versteigerung.] Im Hause Lit. F. N. 121 sollen Dienstag, den 6. April, nachstehende rein und gut gehaltene Weine, als:
2 Fuder 2 Dhm 1807er,
8 Dhm 1807er,
19 Fuder 1811er,

1 Fuder 6 Dhm rothen 1811er,
2 Fuder 1812er,
1 Fuder cothen 1812er,

sämmtlich Weinheimer Gewächs, öffentlich an den Meistbietenden Fuder-, Halbfuder-, auch Faßweis versteigert werden. Die Versteigerung nimmt Morgens um 9 Uhr ihren Anfang. Die Proben können am nämlichen Tage vor den Fässern sowohl, als bei der Versteigerung selbst genommen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch 60 bis 70 Mtr. Früchte verschiedener Gattung, als Korn, Gerst, Spelz und Hafer, versteigert werden.

Weinheim an der Bergstraße, den 29. März 1813.

Die Wittve des verstorbenen Riesermessers Ph. Metz dahier giebt nähern Aufschluß.

Appenweier. [Bekanntmachung.] Durch Beschluß des Großherzogl. hochpreis. Ministeriums des Innern, Landeshoheitsdepartement, vom 10. d. M. No. 1609, wurde dem Amtsort Appenweier die Haltung eines zweiten Jahrmarfs auf Montag vor Palmsonntag gnädigst bewilligt.

Da nun dieser Jahrmart auf kommenden Montag, den 5. April d. J., zum erstenmal hier gehalten wird, so wird dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Appenweier, den 27. März 1813.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bosfi.

Karlsruhe. [Logen-Plätze.] In einer Loge 3r Gallerie sind im nächsten Quartal mehrere Plätze zu vergeben. Im Staats-Zeitungs-Komptoir das Nähere.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Ein der Konseption nicht unterworfenen junger Bundarzneigehülfe, der einen ganz unbescholtenen Charakter besitzt, die nöthigen Kenntnisse, die ein brauchbarer Bundarzneigehülfe haben soll, erlangt hat, und sich durch gute Attestate hinlänglich aller dieser Eigenschaften legitimiren kann, kann sogleich eine favorable Stelle finden. Ist bei Chirurgie-Candidatus Bäuerle im Bürgerhospital in Karlsruhe in portofreien Briefen zu erfragen.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

März u. April.		Sonntag 28.	Montag 29.	Dienstag 30.	Mittwoch 31.	Donersf. 1.	Freitag 2.	Samstag 3.
Barom.	Morgens.	28. 4. ⁸ / ₁₀ .	28. 3. ² / ₁₀ .	28. 1. ¹ / ₁₀ .	27. 11. 0.	27. 8. ¹ / ₁₀ .	27. 6. ¹ / ₁₀ .	27. 8. ⁸ / ₁₀ .
	Mittags.	3. ¹ / ₁₀ .	2. ⁵ / ₁₀ .	27. 11. ¹ / ₁₀ .	10. 0.	7. ¹ / ₁₀ .	6. 0.	9. ⁴ / ₁₀ .
	Abends.	3. ⁴ / ₁₀ .	2. ¹ / ₁₀ .	11. ⁴ / ₁₀ .	9. 0.	6. ¹ / ₁₀ .	7. ⁹ / ₁₀ .	10. ⁶ / ₁₀ .
Thermometer.	Morgens.	4. ² / ₁₀ .	5. ³ / ₁₀ .	6. 0.	6. 0.	10. 0.	8. ⁹ / ₁₀ .	5. 0.
	Mittags.	11. ⁷ / ₁₀ .	11. ¹ / ₁₀ .	14. 0.	16. ⁵ / ₁₀ .	16. ⁴ / ₁₀ .	13. 0.	7. ² / ₁₀ .
	Abends.	7. ⁴ / ₁₀ .	7. ³ / ₁₀ .	7. ⁸ / ₁₀ .	9. 0.	12. 0.	5. ⁷ / ₁₀ .	4. 0.
Hygrom.	Morgens.	76	72	75	73	55	54	79
	Mittags.	55	68	56	55	46	51	63
	Abends.	67	73	65	70	46	78	70
Wind.	Morgens.	N.	SW.	N.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags.	N.	W.	N.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Abends.	N.	N.	N.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witter. überhaupt.	Morgens.	heiter	etwas Regen	heiter	heiter	heiter	zieml. heiter	etwas Regen
	Mittags.	zieml. heiter	etwas heiter	heiter	heiter	heiter	zieml. heiter	trüb
	Abends.	zieml. heiter	Aufheiterung	heiter	heiter	heiter	Staubregen	Aufheiterung